

POST VON MARKUS SENKER

Moin,

ich stelle mich am besten erst einmal kurz vor: Mein Name ist Markus Senker, bin 26 Jahre alt und wohne in Spelle im schönen Emsland. Vor 16 Jahren erkrankte ich selbst als kleiner Junge an Lymphdrüsenkrebs.

Alles fing damit an, dass ich beim Fußballspielen und Treppensteigen schlechter Luft bekam und ständig Hautausschlag hatte. Mein Kinderarzt meinte erst, dass ich wohl Neurodermitis und Asthma hätte. Als wir zur Überprüfung doch eine Röntgenaufnahme gemacht haben, stellte sich aber etwas Anderes heraus. Der Arzt schickte mich auf direktem Weg ins Rheinischer Krankenhaus. Dort machten die Ärzte ihre ersten Untersuchungen.

Die Ergebnisse der Biopsie teilten die Ärzte meinen Eltern direkt mit. Ich selber habe davon aber erst einen Tag später erfahren, als wir schnellstens nach Münster ins UKM fahren sollten. Für mich war es ein großer Schock zu hören, dass mir eine solch schwere Zeit bevorsteht. Auf der kideronkologischen Station verbrachte ich zwei Wochen. In der Zeit lenkte mich vor allem ein Pokemon-Spiel für den Game-Boy von den vielen Behandlungen ab. In den langen Wartezeiten spielte ich das Spiel komplett durch. Aber auch meine Familie und Freunde gaben mir viel Zuspruch und einen starken Rückhalt.

Als ich nach der stationären Behandlung nach Hause kam, schenkte mir meine Familie ein Dortmund-Trikot. Das musste ich natürlich – wie es sich gehört – mit meinen Freunden auf dem Fußballplatz einweihen. Das Gleichgewicht und die Körperkontrolle waren etwas holprig, sodass ich nicht direkt zehn Tore schießen konnte. Aber die Zeit mit meinen Freunden fand ich einfach toll.

Ein paar Tage konnte ich mich zuhause ausruhen, bis die ersten ambulanten Chemotherapien angingen. Zu den drei Chemoblocken fuhr mich meine Familie jedes Mal 120 Kilometer.

Für jede Spritze, die ich in der Zeit bekam, durfte ich mir ein Spielzeug aussuchen. Wie meine Freundin und ich anlässlich des Besuchs zur Spendenübergabe erfahren haben, finanziert die Kinderkrebshilfe Münster



Gebt nie den
Mut auf, ich glaube
an euch!



u.a. diese kleinen Spielsachen aus der „Fingerpiekskiste“. Aber weil ein Indianer keinen Schmerz kennt, haben mir die Spritzen natürlich gar nichts ausgemacht ;)

Im Anschluss kamen noch 23 Bestrahlungssitzungen hinzu. In der gesamten Zeit durfte ich quasi im Home-Office zur Schule gehen – den Großteil der fünften Klasse verbrachte ich im Einzelunterricht zu Hause. Mitte Januar 2003 sagten die Ärzte zu mir: „Für jetzt hast du es geschafft“. Nach der Behandlung stieg ich direkt wieder in die sechste Klasse ein.

In der ersten Zeit hatte ich noch regelmäßige Nachsorgeuntersuchungen. Aber nach zehn Jahren verabschiedeten mich die Ärzte mit einem Augenzwinkern: „Wir wollen dich hier nicht mehr sehen“. Zu dem Zeitpunkt war ich 20 Jahre alt und hatte bereits mein Fachabitur und eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann abgeschlossen. Später habe ich noch in Lingen Wirtschaftsinformatik studiert.

Den Bezug zu Münster habe ich nie ganz verloren, sodass ich jetzt nach 16 Jahren wieder regelmäßig dorthin fahre – allerdings zum Arbeiten im Bereich der Unternehmensberatung. Weil die beiden Türme des UKM in Sichtweite zu meinem Büro sind, denke ich noch regelmäßig an die Zeit zurück. Den Lebensabschnitt in Münster habe ich trotz meiner Krankheit in sehr guter Erinnerung behalten. Nach der langen Zeit schaute ich mir zusammen mit meiner Freundin die kideronkologische Station im Juli dieses Jahres noch einmal an. Was die Ärzte und Pfleger leisten, ist wirklich beeindruckend.

Die Behandlungszeit in Münster lehrte mich, dankbar für die eigene Gesundheit zu sein und nie den Mut aufzugeben. Ich habe immer versucht, das Positive in einer Sache zu sehen, auch wenn es oft nicht leichtfällt. Meine Krankheit hat mir auch gezeigt, wie wichtig Familie und Freunde sind. Ich habe gelernt, die Dinge wertzuschätzen, die mir am meisten Spaß machen. Dann ist es auch egal, dass ich beim Fußballspielen immer noch zu wenig Tore schieße ;)

Euer Markus

